

SALESIANISCHE
IMPULSE



Salesianischer Mitarbeiter - Eine Berufung!

Joseph Aubry SDB

1

SAL. MITARBEITER DON BOSCOS

P. JOSEF VÖSL SDB

HAGENMÜLLERGASSE 31

A-1034 Wien, Telefon 02 22 / 72 25 01-24

Salesianischer Mitarbeiter~ Eine Berufung!

Joseph Aubry SDB



SALESIANISCHE IMPULSE

1

Salesianischer Mitarbeiter - Eine Berufung!

Mit freundlicher Genehmigung des Autors
aus dem Italienischen übersetzt von
Dr. Egmar Kollik, Graz. Überarbeitet von
P. Reinhard Helbing SDB, Köln, und
P. Josef Vösl SDB, Horn; Wien 1982

Titel des Originals: Carta d'Identita de
Cooperatore Salesiano, Roma 1979,
Editrice SDB - Roma, Via della Pisana
1111, collana idee 7.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
Vorwort	5
Verzeichnis der Abkürzungen	6
SALESIANISCHER MITARBEITER - EINE BERUFUNG	7
EINFÜHRUNG	7
Eine geschichtlich gewachsene Identität	7
DIE ART DER BERUFUNG DES SALESIA- NISCHEN MITARBEITERS	8
1. Die offiziellen Texte - Die erläuternden Texte	8
2. Umfassende Definition	9
DIE SALESIANISCHE BERUFUNG DES MITARBEITERS	12
1. Don Bosco selbst hat eine Sale- sianische Berufung ohne Ordens- gelübde befürwortet	12
2. Erklärung des Konzils: Jeder Getaufte hat eine eigene Be- rufung	13
3. Salesianischer Mitarbeiter: Eine Berufung, die in der Tau- fe begründet und salesianisch ausgerichtet ist	15
DIE SALESIANITÄT DES MITARBEITERS ALS BERUFUNG IN DER WELT	18
1. Treue zur Lehre des Konzils über das Laientum	18

	Seite
2. Die Salesianische Sendung im weltlichen Umfeld	22
a) Im Bereich der Familie	22
b) Der Bereich der Arbeitswelt, des sozialen und politischen Lebens	23
c) Der Tätigkeitsbereich in der Ortskirche	26
3. Der Salesianische Geist im weltlichen Umfeld	26
Jeder Mitarbeiter ist berufen, auf seine Art und Weise Mitarbeiter zu sein	27

V o r w o r t

Diese Schrift wurde von Don Aubry verfaßt, einem Mitglied des Ressort für die Salesianische Familie. Sie soll für alle - jüngere und ältere welchen die Aus- und Weiterbildung der Salesianischen Mitarbeiter am Herzen liegt, eine Hilfe bieten.

Der Originaltitel lautet: "Carta d'Identita del Cooperatore Salesiano". Also eine Art "Personalausweis des Salesianischen Mitarbeiters". Jeder "Personalausweis" enthält einige wichtige Daten und ein Lichtbild der Person. So findet man auch in diesem Heft die wichtigen Merkmale, das wahre Bild des Salesianischen Mitarbeiters: Die Identität der Berufung - die Salesianische Berufung -, das Wesen des "Salesianers in der Welt", das in einem harmonischen Wachstum entfaltet wird und ein lebendiges Gefühl der Zusammengehörigkeit zum gleichen Charisma bewirkt.

Ein Vergleich mit Christus im Evangelium und mit Don Bosco, der dieses Evangelium in einer originaltreuen Weise gelebt hat, ist notwendig, damit wir erkennen, ob wir nach deren "Ebenbild und Ähnlichkeit" geschaffen sind, oder ob unser "Personalausweis" schon überholt werden muß.

Don Mario Cogliandro

Verzeichnis der Abkürzungen

- AA = Apostolicam Actuositatem, Dekret über das Laienapostolat, II. Vat. Konzil
- Art. = Artikel
- BGK = Besonderes Generalkapitel der Salesianer Don Boscos, Rom 1971
- 21.GK= 21. Generalkapitel der Salesianer Don Boscos, Rom 1978
- FMA = Figlie di Maria Ausiliatrice = Don-Bosco-Schwestern
- GS = Gaudium et Spes, Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, II.Vat. Konzil
- Kap. = Kapitel
- LG = Lumen Gentium, Dogmatische Konstitution über die Kirche, II. Vatikanisches Konzil
- MB = Memorie Biografiche di San Giovanni Bosco, Biographie Don Boscos von Lemoyne/Ceria, 1898-1948
- NR = Neue Regel der Salesianischen Mitarbeiter, 1974
- PO = Presbyterorum Ordinis, Dekret über Dienst und Leben der Priester, II. Vatikanisches Konzil
- SDB = Salesianer Don Boscos
- SM = Salesianische Mitarbeiter
- VDB = Volontarie di Don Bosco = Freiwillige Don Boscos (Säkularinstitut der Salesianischen Familie)

Salesianischer Mitarbeiter - Eine Berufung!

Joseph Aubry SDB

EINFÜHRUNG

E i n e g e s c h i c h t l i c h g e - w a c h s e n e I d e n t i t ä t

In mehr als 10 Jahren Reflexionen, Analysen, Studien sowohl geschichtlicher als auch theologische Art wurde bei Kapiteln und Zusammenkünften die Identität des Salesianischen Mitarbeiters grundsätzlich geklärt. Wir haben zahlreiche einschlägige Texte, wir haben Bücher und Handbücher, wir haben die Neue Regel! Das Problem liegt nun darin, die "Regeln" in die "Realität" umzusetzen - mit diesen Mitteln ein echtes Bewußtsein vom Wesen und von der Wirklichkeit des Salesianischen Mitarbeiters zu wecken und im Leben zu verwirklichen.

Für das Verständnis und das Bewußtsein der Identität genügt es nicht, auf einen der zahlreichen Texte hinzuweisen, nicht einmal auf die offiziellen, auch wenn sie noch so gute Aussagen machen. Es ist zuerst wichtiger und interessanter, sich der Geschichte zuzuwenden, um die besondere Stellung der Salesianischen Mitarbeiter (= SM) zu erkennen, welche sie bei den Bemühungen und im Werk Don Boscos, ihres Gründers, eingenommen haben. In der Kürze dieser Schrift möchte ich nur einige Fakten anführen. So z.B. daß Don Bosco die "Fromme Gesellschaft

des Hl. Franz von Sales" mit einer Gruppe von Jugendlichen gründete, welche ungefähr mit den heutigen SM identisch war; daß die Mitarbeiter also nicht die letzte sondern die erste Gruppe war, die Don Bosco gebildet hat; daß er die Mitarbeiter zehn Jahre lang als die Vereinigung ansah, der die Salesianer angegliedert waren, und daß er mit diesen beiden Gruppen eine einzige "Gesellschaft des Hl. Franz von Sales" gegründet hat, in der Hoffnung, daß Rom diese Situation bestimmt anerkennen würde; daß er 1876, nachdem Rom dies abgelehnt hatte, die SM erneut auf der Grundlage von Vorschriften organisierte, die stark an die Regeln der Salesianer angelehnt waren. So ist die Gemeinschaft dieser zwei Gruppen (Salesianer Don Boscos und SM) begründet: Eine Grundlage, eine sichere und tragfähige Identität, eine ursprüngliche und unverzichtbare Struktur. Wir sind als Zwillinge geboren! Diese Tatsache soll uns immer zu gegenseitiger Zuneigung und Hilfe anspornen.

Ich empfehle, die Geschichte dieser Bewegung zu studieren. Leider kann ich hier aus Platzgründen nicht weiter auf Einzelheiten eingehen.

DIE ART DER BERUFUNG DES SALESIANISCHEN MITARBEITERS

1.) Die o f f i z i e l l e n Texte -
Die e r l ä u t e r n d e n Texte

Es gibt offizielle und bewährte Texte, die über diese Fragen Auskunft geben. Ich erinnere an sie. Die Regel von 1876 (Don Boscos erste Mitarbeiterregel)

bleibt aber nach wie vor der grundlegende Text.

a) Der entscheidende Text ist im Abschnitt des Besonderen Generalkapitels der SDB enthalten, welcher der Salesianischen Familie gewidmet ist (Nr. 151-177; 189-190), und in den beiden Erklärungen dieses Kapitels für die Mitarbeiter und über die Mitarbeiter (Nr. 727-745);

b) Die "Neue Regel" (vom Generaloberen zu Ostern 1974 approbiert), insbesondere die Einleitung und Art. 7, sowie der Kommentar dazu von Don Midali;

c) Die Antwort des 21. Generalkapitels der SDB auf die Botschaft der Mitarbeiter (Akten des 21. GK Nr. 533 - 541).

Dazu gibt es ergänzende und erläuternde Literatur in italienischer Sprache (die ebenfalls schrittweise - wenigstens in Auszügen- übersetzt werden wird. Anm. des Überarbeiters).

Mit diesen Texten kann eine Klärung der Art der Berufung des Salesianischen Mitarbeiters herbeigeführt werden.

2. U m f a s s e n d e D e f i n i - t i o n

"Was ist ein Salesianischer Mitarbeiter?" Auf der Grundlage der Neuen Regel (Einleitung und Artikel 7) können wir, wenn wir den besonderen Fall eines Priesters, der SM ist, außer acht lassen, folgende sechs charakteristische Merkmale feststellen:

"Der Salesianische Mitarbeiter als Laie (Mann oder Frau) ist ein bewußter und überzeugter Christ,

- 1) den der Hl. Geist angeregt hat, eine Lebensform zu wählen,

(wobei ihm die göttliche Hilfe zugesichert ist)

(BERUFUNG)

- 2) in der er alle Werte des christlichen Lebens als Laie

(in der er voll und ganz die evangelische Heiligkeit erreichen kann in einer Welt, in der es viel zu-kämpfen gibt

(WELTLICHKEIT)

- 3) in salesianischer Art und Weise , gleichsam als Jünger Don Boscos,

(d.h. durch aktive Teilnahme an der Salesianischen Sendung mit ihrer Ausrichtung auf die Jugend, das Volk und die Mission, in salesianischem Geist und mit salesianischer Lebensweise und Methode)

(SALESIANITÄT)

4) in einer brüderlichen und organisier-
ten Form

(als Mitglied einer struktur-
ierten Vereinigung)

und in Gemeinschaft mit den anderen
Zweigen der Salesianischen Familie
lebt, (BRÜDERLICHKEIT-EINHEIT)

5) eingegliedert in die Orts- und Welt-
kirche, der er voll und ganz dienen
will.

(KIRCHLICHKEIT)

6) Dies alles entsprechend seiner Situa-
tion und seiner eigenen natürlichen
und übernatürlichen Fähigkeiten."

(Don Bosco schließt niemanden
aus: wer viel tun kann, tut
viel; wer wenig tun kann, tut
wenig.)

(PERSONALITÄT)

Über jeden dieser entscheidenden Aspekte
könnte man eigene Kommentare schreiben.
Diesmal aber sollen besonders "Berufung"
und "Weltlichkeit" behandelt werden. Wir
dürfen dabei jedoch nicht vergessen, daß
diese Aspekte bei einem lebendigen Mit-
arbeiter nicht getrennt voneinander
existieren, sondern eng ineinander ver-
flochten sind.

DIE SALESIANISCHE BERUFUNG DES MITARBEITERS

1. Don Bosco selbst hat eine Salesianische Berufung ohne Ordensgelübde befürwortet

Das Dokument über die Mitarbeiter, das vom Besonderen Generalkapitel der SDB bestätigt wurde, hat anfangs sogar unter den Salesianern selbst Verwirrung ausgelöst. Dort heißt es: "Das heißt, -und das muß man in aller Klarheit feststellen - daß die Salesianische Berufung in erster Linie 'salesianisch' ist bevor sie eine Berufung zum Ordensstand ist." (BGK 739) Selbstverständlich bedeutet dies nicht, daß die Gelübde im Leben der Salesianer zweitrangig sind. Es bedeutet, daß es Salesianer, also echte Jünger Don Boscos geben kann, die keine Ordensgelübde ablegen. Es heißt ja auch im Text weiter: "Das Charisma der Salesianer dehnt sich aus auch über die Grenzen der salesianischen Kongregation," und auch über jene der Don-Bosco-Schwwestern (BGK 739). Es kann also Laien-Salesianer geben, die voll in der Welt stehen, welche - gleich den Salesianern im Ordensstand - eine Berufung zu einer bestimmten Art des Salesianischen Lebens verspüren.

Wer Schwierigkeiten hat, diese Realität zu akzeptieren, zeigt damit, daß er Don Bosco und die salesianische Geschichte nicht gut kennt. Zehn Jahre lang versuchte Don Bosco die Mitarbeiter gleichsam als "externe Salesianer" in eine einzige "Salesianische Gesellschaft"

einzufragen. Deshalb glaube ich, daß für ihn eine wirkliche Salesianische Berufung von Laien, die voll in der Welt stehen, durchaus denkbar war. Später wurde diese Vorstellung in den Regeln von 1876 dargestellt, in denen Don Bosco die salesianische Mitarbeit klar als einen Weg der Heiligkeit und der Teilnahme an der Salesianischen Sendung aufzeigt (Kap.II und III).

2. E r k l ä r u n g d e s K o n z i l s: J e d e r G e t a u f t e h a t e i n e e i g e n e B e r u f u n g

Wer die Konstitution über die Kirche "LUMEN GENTIUM" (LG) und das Dekret über das Apostolat der Laien "APOSTOLICAM ACTUOSITATEM" (AA) aufmerksam liest, wird sich leichter tun, die Salesianische Berufung des Mitarbeiter anzuerkennen. Wie man heute über die Mitarbeiter und ihre echte "Salesianische Berufung" spricht, deckt es sich mit den kirchlichen Aussagen, die im II. Vatikanischen Konzil gemacht wurden. Sage mir deine Meinung über die Kirche und die Stellung der Laien in ihr, und ich sage dir, ob du eine "spezifische Berufung" der Mitarbeiter anerkennst oder nicht.

Diese Berufung wird durch zwei Aussagen des Konzils klar, die auf dem Neuen Testament beruhen. Erstens ist jeder Getaufte persönlich berufen, nach Heiligkeit zu streben und beim Wachstum der Kirche mitzuwirken. Zweitens ist er berufen, dies auf eigene Weise nach einer bestimmten Lebensform, je nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten zu

tun, wobei er aufgrund von providenziellen Umständen eine bestimmte Art von Verpflichtung und Verantwortung übernimmt.

Dies bestätigt AA Nr. 3: "Zum Vollzug des Apostolates schenkt der Heilige Geist, der ja durch den Dienst des Amtes und durch die Sakramente die Heiligung des Volkes Gottes wirkt, den Gläubigen auch noch besondere Gaben (vgl. 1 Kor 12,7); 'einen jeden teilt er sie zu, wie er will' (1 Kor 12,11), damit 'alle, wie ein jeder die Gnadengabe empfangen hat, mit dieser einander helfen' und so auch selbst 'wie gute Verwalter der mannigfachen Gnade Gottes' seien (1 Petr 4,10) zum Aufbau des ganzen Leibes in Liebe (vgl. Eph 4,16). Aus dem Empfang dieser Charismen, auch der schlichteren, erwächst jedem Glaubenden das Recht und die Pflicht, sie in Kirche und Welt zum Wohl der Menschen und zum Aufbau der Kirche zu gebrauchen. Das soll gewiß mit der Freiheit des Heiligen Geistes geschehen, der 'weht, wo er will' (Joh 3,8), aber auch in Gemeinschaft mit den Brüdern in Christus, besonders mit ihren Hirten."

Diesem Text, den man von Zeit zu Zeit neu überdenken sollte, schließe ich einen weiteren Text an, der die gleiche Beachtung verdient. Nämlich das Dekret über Dienst und Leben der Priester PRESBYTERORUM ORDINIS (PO) Nr. 6: "Darum obliegt es den Priestern als Erzieher im Glauben, selbst oder durch andere dafür zu sorgen, daß jeder Gläubige im Heiligen Geist angeleitet wird zur Entfaltung seiner persönlichen Berufung nach den Grundsätzen des Evangeliums... Um die Erziehung der Menschen zur christlichen Reife zu fördern, sollen die Priester

ihnen helfen, zu erkennen, was in den wichtigen und alltäglichen Ereignissen von der Sache her gefordert ist und was Gott von ihnen will. Sie müssen die Christen auch anleiten, nicht nur sich zu leben, sondern entsprechend den Forderungen des neuen Liebesgebotes mit der Gnadengabe, die jeder empfangen hat, einander zu dienen." (PO 6b).

3. S a l e s i a n i s c h e r M i t -
a r b e i t e r: E i n e B e r u -
f u n g, d i e i n d e r T a u f e
b e g r ü n d e t u n d s a l e s i a -
n i s c h a u s g e r i c h t e t i s t.

Letztlich geht es darum, einzusehen, daß nicht nur Priester und Ordensleute eine besondere Berufung gleichsam als Monopol haben. Gott beruft auch alle Laien. Die salesianische Berufung des Mitarbeiters ist nichts anderes als die eigene in der Taufe begründete Berufung, die -in freier Annahme- charismatisch ausgerichtet ist auf den typischen Dienst in der Kirche, den Don Bosco eingeführt hat und der der ganzen Salesianischen Familie anvertraut ist. Die Überlegungen, die ein künftiger Salesianischer Mitarbeiter anstellen muß, sind klar und einfach: 'Die Gnade, die ich durch die Taufe empfangen habe, beinhaltet eine Dynamik, die mich unaufhörlich antreibt, im Glauben zu wachsen und die Liebe zu Gott und den Mitmenschen konkret einzusetzen. Die Wege sind überaus vielfältig. Das Wichtigste ist, einen auszuwählen und ihn dann zu gehen. Ich muß meine Augen gegenüber der Welt öffnen, beten und mein Herz fragen. Vielleicht gefällt es mir, dem Weg zu folgen, der von Don Bosco, dem charismatischen Heiligen, aufgezeigt wurde?'

Wer ist der Salesianische Mitarbeiter? Er ist vom Grund auf ein Salesianer, das heißt ein Gläubiger, dem der Heilige Geist die Begeisterung für Don Bosco und für alles, was mit diesem zusammenhängt, gegeben hat. Wie kommt es zur Berufung als Salesianischer Mitarbeiter? Im Grunde genauso, wie die Berufung eines SDB, einer FMA oder VDB zustandekommt: Durch das Kennenlernen Don Boscos, das Verständnis und die Verehrung für ihn verbunden mit einem bestimmten Gespür für die Probleme der Jugend, des empfindsamsten und bedeutendsten Teiles der menschlichen Gesellschaft. Dies alles wird zu einem "Anruf", besser gesagt zu einer "besonderen Berufung". Es ist wirklich nicht wichtig, eine äußere Stimme zu hören. Der Anruf kommt durch einen inneren Geschmack, eine Anziehungskraft, eine Art des Herzschlages, einen Wunsch, teilzuhaben und Mitverantwortung zu tragen an einem großen Werk, das Gefühl, die eigene Energie nutzbringend anzuwenden und schließlich die Gewißheit, daß dies alles im Letzten nicht nur einer menschlichen Bewunderung entspringt, sondern von Gott kommt, der mich auf diesem Weg vorwärts treibt.

Wer ist Salesianischer Mitarbeiter? Ein Christ in der Welt, Laie oder Priester, in dem der Heilige Geist die einzelnen Gaben auf die Grundzüge des Charismas Don Boscos ausgerichtet hat. Er ist ein Christ in der Welt, der vom Heiligen Geist den Auftrag und die Fähigkeit erhalten hat, am salesianischen Dienst in der Kirche teilzunehmen und Mitverantwortung zu tragen im Bereich dieser einheitlichen, großen Familie. Es handelt sich also nicht darum, daß man gelegentlich hilft oder sich am Rande zugehörig fühlt, auch nicht um einfache

Sympathie. All dies kann ein Wohltäter machen, vielleicht auch noch ein gutgesinnter Mithelfer, nicht aber ein SALESIANISCHER MITARBEITER. Das Wirken des Heiligen Geistes berührt - ich möchte sagen - salesianisch die Tiefen der Seele und drängt die ganze Person zu einem bestimmten Lebensstil und zu einer eigenen Art des Dienstes. Dies alles bestätigt Artikel 7 der Neuen Regel äußerst kurz gefaßt und gut überlegt: "Der Christ kann seine in der Taufe erfolgte Berufung auf verschiedene Arten leben. Sich als Mitarbeiter verpflichten, bedeutet der salesianischen Berufung entsprechen. Auf dieser Grundlage beruft der Geist Gottes, der die Liebe ist, einzelne Christen, Laien oder Priester, in der heutigen Zeit sich selbst gemäß dem apostolischen Plan Don Boscos in Zusammenarbeit mit den anderen Gliedern der Salesianischen Familie zu verwirklichen."

Nach den offiziellen Texten, viel mehr noch -wie ich hoffe- aufgrund der Erfahrung wahrer Salesianischer Mitarbeiter können und müssen wir ohne Zweifel von einer eigenen Berufung des Mitarbeiters sprechen. Sein Leben aus der Taufe (und eventuell sein priesterliches Leben) bekommt den Anruf und die Fähigkeit zum Salesianischen, und das in Einheit mit der ganzen Salesianischen Familie.

Salesianischer Mitarbeiter sein ist eine ernste Sache und echte Verpflichtung. Es ist eine Lebens- und eine Seinsform. Es ist der salesianische Weg nach dem Evangelium als Christ ohne Ordensgelübde. Aber es ist ein in Freiheit gewählter Weg. Ein sicheres Zeichen für die

Echtheit der Berufung zum Salesianischen Mitarbeiter, ist die Freude darüber, daß man es ist. Dazu sagt die Neue Regel in Artikel 22: "Man wird Mitarbeiter aus freiem Entschluß und nimmt dieses Geschenk des Hl. Geistes mit Freude an."

DIE SALESIANITÄT DES MITARBEITERS ALS BERUFUNG IN DER WELT

Ein weiteres charakteristisches Merkmal der spezifischen Berufung des Mitarbeiters ist die Weltlichkeit. Das heißt, sie ist keine klerikale Berufung oder eine Berufung zum Ordensleben. Der Salesianische Mitarbeiter ist zwar ein "wahrer Salesianer" aber "in der alltäglichen, wahren Welt", und nicht in einem salesianischen Haus oder in einer salesianischen Kommunität. Er muß sich für ein salesianisches Leben inmitten der Welt vorbereiten.

1. T r e u e z u r L e h r e d e s K o n z i l s über das Laientum.

Gewiß, wenn wir einige Aussagen Don Boscos in den Regeln von 1876 wörtlich nehmen, werden wir verwirrt sein. Es scheint, als wolle er den Salesianischen Mitarbeiter zu einem in die Welt verirrten Ordensmann machen oder zu einem Laien, der immer ein Auge auf das Kloster gerichtet hält. Er sagt z.B.: "Das hauptsächliche Ziel der Mitarbeiter ist, sich selbst Gutes zu erweisen durch eine Lebensweise, die so weit wie möglich der ähnlich ist, die man in Gemeinschaft lebt.." (Kap.III). Oder

auch: "Den Salesianischen Mitarbeitern sind keine äußerlichen Werke vorgeschrieben. Aber damit ihr Leben in irgendeiner Weise dem der Salesianer, die in einer Ordensgemeinschaft leben, ähnlich ist, wird ihnen empfohlen...-(Kap.VIII/1)." Wir müssen diese Aussagen mit einem geschichtlichen und kritischen Auge lesen und uns in Erinnerung rufen, daß während des 19. Jahrhunderts (ja fast bis zum II.Vaticanum) die allgemeine Lehre eine echte christliche Vollkommenheit nur von den Ordensleuten verwirklicht sah. Ein Laie, ja sogar ein Weltpriester), der ernsthaft den Weg der Heiligkeit gehen wollte, mußte sich vom Ordensleben inspirieren lassen. Kurzum, man hatte noch kein Gespür für die Ursprünglichkeit des Laienstandes, für seine eigenständige Christlichkeit, für den vollen Wert seiner eigenen Heiligkeit und Sendung.

Aber nach dem 2. Vatikanischen Konzil, nach *Lumen Gentium* und *Apostolicam Actuositatem* müssen wir neue Überlegungen anstellen und erkennen, wie die Salesianischen Mitarbeiter die salesianische Sendung, den Geist und die Salesianische Heiligkeit in die weltliche Dimension übertragen und diese Realitäten auf ihre eigene Art leben müssen in unmittelbarer Einheit des ganzen menschlichen und christlichen Daseins. Das heißt: wir müssen eine klare Vorstellung von der Weltlichkeit haben.

Es sei mir gestattet in einigen Sätzen diese doppelte Bedeutung zu erläutern. Weltlichkeit im soziologischen Sinn bezeichnet die einfache Tatsache, in weltlichen Strukturen zu leben, so wie sie in den normalen Bedingungen der Familie

und des sozialen und bürgerlichen Lebens existieren. Sie bezeichnet ein Eingebundensein in die Aufgaben und Angelegenheiten dieser Welt. Diese Weltlichkeit erhält heute auch noch eine christliche und theologische Deutung: Dieses Eingebundensein in die Welt ist eine von Gott gegebene Aufgabe, gleichsam ein Aufruf zu einer Sendung: Aufzeigen, daß alles auf dieser Welt nach dem Willen Gottes lebt und vom Heiligen Geist durchdrungen ist und daß die legitime Autonomie der Welt sich nicht in einem Säkularismus verschließt, sondern sich Gott und dem Glauben öffnet (siehe Nr. 31 von LG).

Salesianischer Mitarbeiter sein bedeutet daher weder Abkehr von den weltlichen Problemen, noch von der Verantwortung des Christen für die Welt. Im Gegenteil! Es bedeutet vielmehr, einen geschärften Sinn haben für die Aufgaben, die ihm gestellt sind, und eine Sensibilität entwickeln für die aktuellen Bedürfnisse. Die Lehre des Konzils über die Laien ist voll und ganz für den Salesianischen Mitarbeiter zutreffend. Man muß sich ernstlich die Aussagen von "Lumen Gentium" Kap. IV, "Apostolicam Actuositatem" und "Gaudium et Spes" zu eigen machen.

Nach AA, Kap.4, Abs.8 lassen es sowohl die Lebensbedingungen als auch die weltlichen Verpflichtungen des Laien zu, ein eigenes geistliches Leben, eine eigene Spiritualität zu entwickeln, angepaßt an ihre eigenen konkreten Lebensformen, Aktivitäten und menschlichen Gewohnheiten. Das Dekret legt dar, daß diese Spiritualität sich an den fundamentalen Werten einer Ordensfamilie inspirieren

kann, so wie es bei den Salesianischen Mitarbeitern der Fall ist.

Kurz gesagt, im Salesianischen Mitarbeiter treffen sich Werte des Weltlichen und Werte des Salesianischen und verschmelzen in Harmonie miteinander. Einerseits nehmen die Werte des Laien und die Werte der Weltlichkeit vom Salesianischen die Orientierung, eine gewisse Akzentuierung und Färbung an. Andererseits finden die Salesianischen Werte ein Umfeld und ein besonderes Anwendungsgebiet: Sie werden mitten in der Welt, in den Verhältnissen der Welt gelebt und finden gerade so den rechten Platz, denn Don Bosco war empfindsam für alle menschlichen Werte (siehe Regeln 47 der SDB). Er war immer bestrebt sowohl für das Reich Gottes als auch für das Wohl der "menschlichen Gesellschaft" zu arbeiten. (vgl. den Titel der Regel von 1876: "Eine praktische Art, den guten Sitten und der menschlichen Gesellschaft zu dienen.").

Die Neuen Regeln haben wirklich versucht, Berufung, Heiligkeit, Sendung und Salesianischen Geist aus dieser weltlichen Perspektive heraus gründlich zu überdenken und alles auf praktische Art und Weise zu formulieren, insbesondere die ersten fünf Kapiteln. Über die Sendung und über den Geist wollen wir nun einiges sagen.

2. Die Salesianische Sendung im weltlichen Umfeld (NR Kap. I. II. III. IV)

Wie wir wissen, richtet sich die Salesianische Sendung vor allem: 1. auf die Jugend, 2. auf das Volk, 3. auf die Mission. Keiner dieser Bereiche ist den Salesianischen Mitarbeitern verschlossen. Schon Don Bosco hat den Vorschlag gemacht, daß die Salesianischen Mitarbeiter "genauso tätig werden, wie die Gesellschaft des Heiligen Franz von Sales, der sie sich anzuschließen beabsichtigen" (Regel von 1876, Kap. IV). Ihr Leben in der Welt aber befähigt sie vor allem für zwei Bereiche:

a) Der Bereich der Familie (NR 2, 3, 8/3).

Es ist klar, daß für den Salesianischen Mitarbeiter seine Sendung und die Verwirklichung des Salesianischen Geistes und der erzieherischen Methode Don Boscos bei der eigenen Familie und in den Beziehungen zu den Verwandten und anderen Familien beginnt. Er ist in göttlicher Vorsehung eingeladen, gerade dort seine Berufung in einer einfachen aber sehr praktischen und dauernden Art zu leben. Er hat ja auch den Vorteil, von innen her die Wirklichkeit des Ehelebens und der Familie mit allen Problemen zu kennen und zu verstehen.

Außerdem ist er aufgefordert, auf die öffentliche Meinung und auf die kirchlichen und staatlichen Institutionen, die sich mit den Problemen der Familie und der Erziehung beschäftigen, Einfluß zu nehmen. Förderung der Werte des

Familienlebens, Verteidigung der Familie gegen das Unheil der Scheidung, der Abtreibung, der Unsittlichkeit, Hilfe bei der Ehevorbereitung, Förderung der öffentlichen Schule im Sinne einer zutiefst menschlichen Kultur und Offenheit für das Christliche. Es sei daran erinnert, daß eine der drei Abschluß-Resolutionen der Jungen Mitarbeiter bei ihrem National-Kongreß im Dezember 1978 lautete: "Wir halten es für richtig, daß man in der Zeit der Verlobung und der jungen Ehe die Berufung zum jungen Salesianischen Mitarbeiter vertiefen muß."

- b) Der Bereich der Arbeitswelt, des sozialen und politischen Lebens
(NR 4, 8/1-2, 10).

Im beruflichen, sozialen und staatsbürgerlichen Bereich, in den der SM vor allem eingebunden ist, ist er aufgerufen auf christliche Weise mit einer Vorliebe für das Salesianische und im Geist und mit den Methoden eines Salesianers zu wirken. Ja mehr noch: Er ist eingeladen, sich gerade hier mehr und mehr zu qualifizieren, und so einen besseren Dienst leisten zu können. Dieses große Arbeitsfeld ist in den Artikeln 4 und 10 der NR gut beschrieben. Einiges davon möchte ich hier unterstreichen.

- 1) Die Mitarbeiter werden aufgefordert, an sozialpolitischen Aktionen zur Lösung von Jugendproblemen in ihrer Stadt, in ihrem Gebiet, in ihrem Land teilzunehmen. Wir erfahren immer mehr, daß die direkten erzieherischen Aktionen von Eltern, Salesianern und Don-Bosco-

Schwestern in ihren Internaten und Oratorien heutzutage oft unwirksam sind, wenn sie nicht durch gezielte Aktionen wirtschaftlicher, schulischer, sozialer und politischer Art unterstützt werden. Hier ergänzt sich die Tätigkeit der Salesianer und der Salesianischen Mitarbeiter. Letztere bemühen sich, daß die Gesetze, die öffentliche Meinung (besonders im Rundfunk und Fernsehen) und die Gesellschaft die Jugend fördern, und sie nicht durch Drogen, Unmoral und Arbeitslosigkeit (die oft eine offene Tür für Verbrechertum ist), sowie durch kommerzielle Ausbeutung usw. zerstören. Hier ist die Anwesenheit von Salesianischen Mitarbeitern (zusammen mit anderen wohlgesinnten Menschen) dringend nötig, um in den verschiedenen Organen und Bereichen genügend Aufmerksamkeit auf Jugend und Familienprobleme zu lenken.

2) Als Mitglied der Salesianischen Familie ist man natürlich auch aufgeschlossen für die Probleme der Armen (ihre Sorge gilt ja bevorzugt der armen Jugend). Darum wird von einem Salesianischen Mitarbeiter erwartet, daß er sich energisch für die Gerechtigkeit einsetzt. Der Artikel 10 der Neuen Regel weist deutlich und eindringlich auf diesen Punkt hin, wobei sie fünf Gebiete der Tätigkeit aufzählt. Noch deutlicher und dringlicher wird dies durch die Textänderung, die anlässlich des Weltkongresses beschlossen und vom Generaloberen veröffentlicht wurde. (28.05.-1978). Der SM muß "alles vermeiden, was einem Desinteresse oder einer Verantwortungsscheu gleichkommt". (10/1).

3) Die Vereinigung hält sich als solche infolge ihres ausgesprochen kirchlichen und apostolischen Charakters von jeglicher Parteipolitik fern. Das bedeutet, daß sie keine bestimmte Partei (nicht einmal eine katholische) unterstützt und sich nicht mit deren Entscheidungen und Strategien, Methoden und Ideologien identifiziert. Das heißt aber nicht, daß die Vereinigung keinen offiziellen Standpunkt zu einem politischen Problem einnehmen darf, oder daß ein einzelner Mitarbeiter nicht Mitglied einer politischen Partei, der Gewerkschaft oder anderer sozialer Vereinigungen sein kann. Im Gegenteil: Es ist selbstverständlich, daß er dies tut, vorausgesetzt, daß er diese Tätigkeit im Sinne menschlicher und christlicher Ideale, wie Gerechtigkeit, Freiheit, Brüderlichkeit ausübt und daß er sich an der Meinung der Ortskirche orientiert.

c) Der Tätigkeitsbereich in der Ortskirche (NR 14)

Unter einem anderen Gesichtspunkt der Salesianischen Sendung nennt Don Bosco die Mitarbeiter "Helfer der Bischöfe und Pfarrer" (vgl. Regel 1876, Kap. V, 2). Ich möchte mich darauf beschränken, darauf hinzuweisen, daß die Mitarbeiter Laien sind und nicht Ordensleute. Sie können daher leichter und mit mehr Verantwortung Aufgaben in den Pfarren und Diözesen direkt übernehmen. Sie sind berufen "bereitwillig und in salesianischem Geist mit den verschiedenen Apostolatsgruppen zusammenzuarbeiten".

3) Der Salesianische Geist
im weltlichen Umfeld
(NR 5 - 6 u. Kap. V)

Schließlich sind die Salesianischen Mitarbeiter aufgerufen, "ganz im salesianischen Geist zu leben" (Don Bosco). Sicher nicht so, wie die Salesianer, die als Ordensleute leben, sondern gemäß ihrer eigenen Lebensform und ihrer beruflichen Tätigkeit als Laien. Auf den drei großen Gebieten, auf welchen sich der salesianische Geist zeigt, nämlich die Tätigkeit, die zwischenmenschlichen Beziehungen und das Gebetsleben (vgl. Regel der SDB, Kap. VI), entwickeln sie ihre eigene Art des Fühlens und Handelns. Denken wir zum Beispiel an eine typische Art salesianisch konkret zu leben: Die salesianische Liebenswürdigkeit...

Aber vielleicht ist es gut eine Bemerkung zu machen über die praktische Übung der evangelischen Räte. Schon Don Bosco hat dies in den Regeln von 1876 (Kap. VIII, 1) getan und in der Neuen Regel finden wir dies in Art. 5 unter dem Titel: "Im Geist der Bergpredigt". Den Mitarbeitern wird klar empfohlen "die evangelische Armut", die einen einfachen Lebensstil verlangt, "die Keuschheit aus dem Geist des Evangeliums... und der Gehorsam der Kinder Gottes in der Erfüllung unserer alltäglichen Pflichten". Es ist nunmehr klar, daß die Befolgung der evangelischen Räte kein Monopol der Ordensleute ist.

Diese bekennen sich dazu öffentlich in Form von Gelübden. Es gibt aber viele andere Formen, diese zu praktizieren!

(Vgl. LG 39-41; GS 72; AA 41). Die Mitarbeiter sind eingeladen, eine bestimmte Art der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams zu praktizieren, die zugleich übereinstimmt mit dem beharrlichen Drängen Don Boscos (z.B. eine echte Feinfühligkeit auf dem Gebiet der Reinheit zu haben) und mit ihrer Sendung in eine Welt, die so notwendig ein Beispiel braucht, wie man recht umgeht mit Geld, Sexualität und Freiheit.

J e d e r M i t a r b e i t e r i s t
b e r u f e n , a u f s e i n e A r t
u n d W e i s e M i t a r b e i t e r
z u s e i n

Zum Schluß möchte ich etwas über das letzte der sechs Merkmale, welche den Salesianischen Mitarbeiter bestimmen, sagen: Die Persönlichkeit. Jeder Mitarbeiter, jede Mitarbeiterin ist dies auf ihre eigene, "persönliche" Art und Weise, und bereichert durch ihren Beitrag die Vereinigung und die Salesianische Familie, durch die eigene Art des Dienens und Handelns unter Berücksichtigung des Alters, des Geschlechtes, der sozialen und kulturellen Situation.

Gott selbst ist es ja, der jeden seiner Söhne und Töchter auf ganz bestimmte Weise anregt, respektiert, liebt, ruft und sendet. Dies wurde uns durch das Konzil vor allem in den beiden Texten von AA und PO nahegebracht, welche im obigen Kapitel "Jeder Getaufte hat eine eigene Berufung" zitiert wurden.

Dies zu verstehen hat seine eigene Wichtigkeit: Einerseits weiß der Mitarbeiter, daß Don Bosco in keiner Weise versucht, ihm untragbare Lasten aufzu-

bürden, andererseits versteht er, daß Don Bosco ihn anspornt, seine eigenen Fähigkeiten im Hinblick auf ein glücklicheres und wirkungsvolleres Leben als Salesianer weiter zu entwickeln. Das Gleichnis aus der Bibel kann auf die Mitarbeiter angewendet werden: Einer, der fünf Talente hat, wird angeregt, die Früchte zu verfünffachen, einer der zwei hat, sie zu verdoppeln, und einer, der nur eines hat, soll sich nicht in Angst und Trägheit zurückziehen, sondern sein einziges Talent zum Vorteil nützen.

Don Bosco hat immer die Türen zur Vereinigung weit geöffnet, er forderte von jedem einzelnen nur, was er zu leisten imstande war (vgl. Regel 1876, Kap. IV, 4, b, e, 5) und dachte auch an den Fall, daß jemand nur seine Gebete und seine Leiden opfern konnte. Auch der einfachste Christ kann immer mitarbeiten, wenn sein Herz glüht und er in Gemeinschaft mit seinen Brüdern und Schwestern leben will.

Wie es auch sei, es bleibt jedem Mitarbeiter selbst überlassen, mit Hilfe der Brüder und insbesondere seines geistlichen Führers seine eigene Formation selbst in die Hand zu nehmen, eine eigene Entscheidung zu treffen auf der Grundlage seiner familiären, beruflichen und kulturellen Situation, die Mühe einer ständigen Weiterbildung gemäß der Entwicklung des eigenen Lebens auf sich zu nehmen und offen und großzügig zu bleiben für die Anregungen des Heiligen Geistes, der nie aufhört, uns im Innern zu rufen. "Das Werk der Mitarbeiter," so sagte Don Bosco einmal, "wurde gegründet, um die Christen aus der Lethargie aufzurütteln, in die so viele gefallen sind, und die Kraft der Liebe zu verbreiten " (MB XVIII 161).

SALESIANISCHE IMPULSE

Schriften der Salesianischen Mitarbeiter
Don Boscos.

Die Salesianischen Impulse wollen den
Salesianischen Mitarbeitern Anregungen
geben, die Idee Don Boscos besser zu
verstehen und zu leben.

Herausgegeben von den Provinzsekretaria-
ten Köln, München und Wien. Zu beziehen
durch: Provinzsekretariat der Salesiani-
schen Mitarbeiter Don Boscos,
Hagenmüllergasse 31, A-1034 Wien.